

# Erzgebirgischer Volksfreund

Der „Erzgebirgische Volksfreund“ erscheint täglich außer Sonn- u. Festtagen, Freitags mit Bezirksbeilagen.  
Bezugspreis (einschl. der entsprechenden Bezirksbeilagen): Vier Unterhaltungsblätter, Schneeberger Anzeiger, Schwarzenberger Anzeiger, Böhmischer Anzeiger (einschl. Post) monatlich 1,50 RM, halbjährlich 8,00 RM, jährlich 15,00 RM, einschließlich aller Beilagen monatlich 2,10 RM, einschließlich Zustellgebühren. Einzelnummer 10 Pf.  
Für Rückgabe unperforierter Schriftstücke übernimmt die Schriftleitung keine Verantwortung.

**Tageblatt** \* enthaltend die amtlichen Bekanntmachungen des Landrats zu Schwarzenberg und des Landkreises Schwarzenberg, der Bürgermeister zu Grünhain, Böhmig und Schneeberg, der Finanzämter in Aue und Schwarzenberg.

Es werden außerdem veröffentlicht: Bekanntmachungen der Amtsgerichte in Aue, Schneeberg, Schwarzenberg, des Oberbürgermeisters zu Aue und der Bürgermeister zahlreicher anderer Gemeinden.

**Verlag: C. W. Gärtner, Aue, Sachsen.**

**Hauptgeschäftsstelle:** Aue, Fernruf Sammel-Nr. 2541. **Drahtanschrift:** Volksfreund Auesachsen.  
**Geschäftsstellen:** Böhmig (Amt Aue) 2940, Schneeberg 310 und Schwarzenberg 3124.

**Anzeigen-Konkurrenz** für die am Nachmittag erscheinende Nummer bis vormittags 9 Uhr in den Geschäftsstellen.  
Der Preis für die 22 mm breite Millimeterzeile ist 4 Pf., für den 90 mm breiten Text-Millimeter 20 Pf., amlich 12 Pf. Allgemeine Bedingungen laut Preisliste S. Nachschlüssel 6.  
Bei Verlegung von hoher Hand keine Haftung aus laufenden Verträgen, bei Unterbrechungen des Geschäftsbetriebes keine Ansprüche.  
**Postfach-Nr. 122 28.**  
**Stadtbank-Konto:** Aue I. Sa.

Nr. 292.

Mittwoch, den 13. Dezember 1939.

Jahrg. 92.

## Was bedeutet heute schon Genf.

### Rußland kehrt der Liga den Rücken.

#### Einstellung der Kampfhandlungen in Finnland unmöglich.

##### Molotows Antwort an die Liga.

Moskau, 13. Dez. Die sowjetrussische Regierung hat der Genfer Liga mitgeteilt, daß Sowjetrußland an den Arbeiten in Genf nicht mehr teilnehmen wird. Außerdem hat sie dem Präsidenten des zur Prüfung der finnisch-russischen Streitfragen eingesetzten Ausschusses der Liga, Damatta, ein Telegramm übermittelt, in dem sie ihm für die „sehr liebenswürdige Einladung“ dankt, an den Genfer Arbeiten teilzunehmen. Die sowjetrussische Regierung sei jedoch aus Gründen, die Molotow in einem Telegramm an Avenol mitteilte, nicht in der Lage, die Einladung anzunehmen.

Außenkommissar Molotow hat der Genfer Liga mitgeteilt, seine Regierung sehe sich nicht in der Lage, der Aufforderung der Liga zur Einstellung der Kampfhandlungen in Finnland nachzukommen, und zwar aus Gründen, die sie bereits in ihrer Note an die Genfer Liga vom 4. ds. Mts. mitgeteilt habe.

##### Die Sowjettruppen setzen ihren Vormarsch fort.

Der sowjetrussische Heeresbericht meldet: Im Laufe des 12. Dezember setzten die Sowjettruppen in allen Richtungen den Vormarsch fort. In Richtung von Uhtu wurde die Detschast Martajärva 92 km westlich von der Staatsgrenze besetzt. Die Detschast Chrontsilo am nördlichen Ufer des Ladogasees wurde besetzt, ebenso die Stadt Compinoja an der Eisenbahnlinie nach Serdobol. Infolge Nebels und dichter Bewölkung fanden keine Kampfhandlungen der Luftwaffe statt. — Im finnischen Heeresbericht heißt es: Auf der Karelistischen Landenge griff der Feind an mehreren Punkten an. Auch an der Ostfront fanden heftige Kämpfe statt. In Richtung Voimola hat der Feind, unterstützt von lebhaftem Artilleriefeuer, während des ganzen Tages angegriffen. Im Laufe des 11. Dez. beschränkten sich die feindlichen Luftstreitkräfte auf Erkundungsflüge. Hierbei wurden Hyrnsalmi und Inseln im Finnischen Meerbusen bombardiert. Schäden wurden nicht angerichtet. Die finnischen Luftstreitkräfte führten Erkundungsflüge durch und beschossen feindliche Truppentonnen und feindlichen Nachschub.

Gestern wurde von starken russischen Truppenzusammenschüßungen bei Rusano und Suomosalmi berichtet. Man befürchtet einen Durchbruchversuch auf Isoma und Uleaborg (d. h. also ein Abschneiden des Nordens Finnlands vom Süden an der Stelle, wo das Land kaum 200 km breit ist. C. B.). Die Stadt Hangö wurde zweimal von russischen Flugzeugen angegriffen. Mit der Einnahme der Insel Hogland im Finnischen Meerbusen hat Rußland eine besonders empfindliche Wunde im Verteidigungssystem von Leningrad schließen können. Die Militärbehörden haben unverzüglich mit der Befestigung dieser für die Sicherung Leningrads gegen Angriffe von der See her wichtigen strategischen Position begonnen.

##### Die Krise der Verträge.

Rom, 12. Dez. Im „Giornale d'Italia“ heißt es, daß der Austritt Italiens aus Genf vor zwei Jahren die tödliche Krise der Liga bedeutet habe. Heute vergleiche niemand eine Träne über das Ende Genf. Die Krise des „Völkerbundes“ sei eine Krise des Versailler Friedens. Sie trete heute aber zurück gegenüber der neuen Krise der Verträge, nämlich dem europäischen Krieg. Heute sei Italien von Genf abwesend, aber — wenn heute auch als Nichtkriegführender — anwesend bei dem neuen europäischen Drama. Es werde sein Wort hierbei zu sprechen haben und seine Lebensinteressen anerkannt sehen.

Rairo, 12. Dez. Eine arabische Zeitung schreibt, daß der Mißerfolg und der Zerfall der Genfer Liga der Tatsache zuzuschreiben ist, daß man in Genf nicht für die Allgemeinheit arbeite, sondern von ein paar Großmächten am Gängelband geführt wird. So wäre es z. B. dem Orient nie gelungen, auf dem Wege über Genf seine Beziehungen zum Westen zu ordnen. Die Liga habe den orientalischen Völkern niemals Gerechtigkeit widerfahren lassen. Sie habe den Mandatsmächten immer gestattet, die ihnen anvertrauten Völker für die eigenen Interessen auszunutzen.

##### „Absolute Vollkommenheit der deutschen Wehrmacht.“

###### Ein Japaner zur Lage.

Tokio, 12. Dez. Botschafter Oshima erklärte der Presse, daß der Nichtangriffspakt Berlin-Moskau eine Folge der gegenwärtigen europäischen Lage sei. Er sei überzeugt, daß Deutschlands Haltung gegenüber Japan und Italien sich nicht geändert habe. Außerdem glaube er, daß Rußland ernstlich eine Verbesserung seiner Beziehungen mit Japan wünsche. In weiteren Ausführungen betonte Oshima, daß die zur Schau getragene Zuversicht Englands und Frankreichs den Tatsachen nicht entspreche. Er persönlich glaube, daß Deutschland entschieden die größeren Aussichten habe. Der heutige Einfrontenkrieg unterscheide sich grundlegend vom Zweifrontenkrieg von 1914, da Deutschland über Kornkammern und Rohstoffe in Ost- und Westeuropa verfüge. Außerdem sei Deutschland im Gegensatz zu 1914 heute auf einen langen Krieg vorbereitet. Was die deutsche Wehrmacht anbelange, so beweise der Feldzug in Polen, daß diese Wehrmacht absolut vollkommen sei.

##### Schlechte Aussichten für die Briten.

„Giornale d'Italia“ schreibt zu den deutschen Erfolgen im Handelskrieg u. a.: Nach amerikanischen Statistiken habe England im Jahre 1915 Neubauten von 650 000 und 1916 von 600 000 Tonnen durchgeführt. Wenn die Neubauten 1940 das gleiche Tempo hätten wie 1915, so würden die im kommenden Jahre vom Stapel laufenden Schiffe noch nicht einmal einen Teil der Verluste durch deutsche U-Boote und Minen in den ersten drei Kriegsmonaten aufwiegen.

## Die „Bremen“ aus Uebersee in der Heimat eingetroffen

### Wie die englische Flotte die Meere „beherrscht“.

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Der Lloyd-Schnelldampfer „Bremen“ ist heute, Dienstag, abend aus Uebersee wieder in der Heimat eingetroffen. Die Kriegsmarine hatte Maßnahmen für die sichere Einbringung des Schiffes getroffen. Unter anderem waren Flugzeuge eingesetzt, um dem Schiff den nötigen Schutz zu gewähren. In der Nordsee versuchte ein britisches U-Boot die „Bremen“ anzugreifen. Eines der zur Sicherung der „Bremen“ entsandten Flugzeuge drückte das U-Boot aber so unter Wasser, daß der Angriff verhindert wurde.

##### Das verhinderte britische U-Boot.

Die Tatsache, daß der stolze deutsche Ozeandampfer „Bremen“ in dem Heimathafen eingetroffen ist, ohne daß es der „weltbeherrschenden“ englischen Flotte gelungen wäre, feiner habhaft zu werden, hat in amtlichen Londoner Kreisen große Bestürzung hervorgerufen. In dieser Tatsache liegt ja der unwiderlegliche Beweis, daß die Behauptungen Churchills, die deutschen Handelschiffe wären von den Weltmeeren verjagt, und kein deutsches Schiff könne der britischen Flotte entgehen, nichts als großmüßige Aufschneidereien sind. In dieser peinlichen Lage nimmt man nun seine Zuflucht zu einer Ausrede. Man erklärt, es hätte im freien Belieben der britischen Seemacht gelegen, die „Bremen“ zu versenken, aber aus der berühmten britischen Humanität heraus habe man davon Abstand genommen. Seit den Nachmittagsstunden verbreitet der Londoner Rundfunk als Sprachrohr des Londoner Außenministeriums einen sog. amtlichen Bericht, wonach ein englisches U-Boot die „Bremen“ gesichtet habe, sie aber nicht torpedierte, weil eine Versenkung ohne vorherige Warnung nach den völkerrechtlichen Bestimmungen verboten sei. Daß in Wirklichkeit die deutsche Luftwaffe dieses U-Boot an der Ausführung eines Angriffes gehindert hatte und das U-Boot zwang, schleunigst unter Wasser zu verschwinden, wird in dieser Meldung des Londoner Rundfunks mit keiner Silbe erwähnt. Die Engländer aber werden fragen, warum denn das U-Boot, wenn es das Schiff nicht warnungslos versenken wollte, die erforderliche Warnung nicht abgegeben habe. Darauf wird W. C. gewiß ebenso schweigen, wie der Londoner Rundfunk, denn beide könnten nur mit der Wahrheit antworten, daß nämlich die deutsche Luftwaffe den Raum über der Nordsee so beherrscht, daß ein Angriff unmöglich war.

## Feindlicher Stützpunkt auf französischem Gebiet ausgehoben

Berlin, 13. Dez. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Im Westen britische Spähtruppen und Artillerietätigkeit. In der Gegend südostwärts Saarbrücken hob ein Spähtrupp in Stärke von einem Offizier und zehn Mann einen feindlichen Stützpunkt auf französischem Gebiet aus. Der Feind verlor fünf tote. Ein Offizier und 16 Mann wurden gefangen genommen. Der deutsche Spähtrupp kehrte ohne eigene Verluste zurück.

Im Zusammenhang mit der Rückkehr des Lloyd-Schnelldampfers „Bremen“ flogen in den Abend- und Nachtstunden des 12. 12. britische Flugzeuge in die Deutsche Bucht ein. Frühzeitig von den Nordseeinseln und den Kriegsschiffen einsehendes Abwehrfeuer zwang den Gegner, ohne die Nordseeküste erreicht zu haben, im Küstenvorfeld umzukehren.

mal einen Teil der Verluste durch deutsche U-Boote und Minen in den ersten drei Kriegsmonaten aufwiegen.

Der holländische Dampfer „Spaar“ (3616 Tonnen) aus Rotterdam und der englische Dampfer „Frances Doozon“ (3742 T.) aus Newcastle sind an der Südküste Englands „zusammengestoßen“. Die „Frances Doozon“, die Getreide geladen hatte, erhielt eine schwere Beschädigung der Schiffswand. Der „Spaar“ wurde das Ruder fortgerissen. — Der schwedische Dampfer „Toro“ (1400 T.) lief in der Nähe von Falsterbo auf eine Mine. Die Besatzung wurde gerettet. — Der 2653 BRZ. große dänische Dampfer „Cimbria“ ist an der Ostküste von Schottland „gestrandet“. Die Besatzung von 25 Mann ist in Sicherheit.

##### Bergebliche Anstrengungen der grand fleet.

Mit stolzer Freude hört das deutsche Volk die Nachricht, daß die „Bremen“ gegen alle englischen Versuche, dieses stolze Schiff zu kapern oder zumindest es zu versenken, siegreich geblieben und sicher in der Heimat angekommen ist. Seitdem die „Bremen“ aus Neuyork auslief, sind drei Monate vergangen, drei Monate, die angefüllt waren mit verzweifelten englischen Versuchen, sich gerade dieses deutschen Spähschiffes zu bemächtigen und so wenigstens dieses eine Mal das stark beschädigte Ansehen britischer Seegelung ein wenig aufzu-polieren. Es hat den Engländern aber nichts genutzt, daß sie Tag für Tag sich abmühten, dieses Schiff zu fangen. Die Kühnheit und die seemännische Kunst seines Kommandors, die Tapferkeit und Zähigkeit seiner Besatzung haben allen Nachstellungen des „meerbeherrschenden Albion“ ein Schnippchen um das andere geschlagen und damit abermals das Britenwort, daß England die Meere beherrsche, als eiserne Wahrheit entlarvt. Ueber die Weltmeere ging die Jagd und doch ist die „Bremen“ gut und sicher nach Hause gekommen. So wie sie ausfuhr, hat sie den Heimathafen wieder erreicht. Mit besonderer Freude erinnern wir uns in diesem Augenblick der englischen Meldung aus den ersten September-tagen, die mit allen Einzelheiten beschrieb, wie englische Seestreitkräfte die „Bremen“ an der Südküste Englands aufgebracht und als gute Prise in einen englischen Hafen geschleppt hätten. Ungemein stolz waren die Herren Engländer auf diese erste Kriegstat, und in London riß man den Zeitungsverkäufern die noch druckfrischen Blätter aus der Hand und freute sich, daß dieses so verhasste deutsche Welschschiff nun zur Strecke gebracht sei. Wenige Tage später schon stellte es sich heraus, daß bereits diese erste Raffentat der englischen Marine nichts anderes war, als die erste freche Lüge Winston Churchills. Dennoch gab man die Hoffnung nicht auf, die „Bremen“ doch noch zu fangen. Aber jetzt schwimmen dem Herrn Churchill auch die letzten Felle davon, ebenso rasch wie ihm die „Bremen“ davongeschwommen ist.

##### USA-Spenden für europäische Kriegsgebiete.

Washington, 13. Dez. Roosevelt teilte heute mit, daß das amerikanische Rote Kreuz bisher etwa eine halbe Million Dollar für Spenden in europäischen Kriegsgebieten ausgegeben habe, darunter etwa 200 000 Dollar, die im Einklang mit deutschen Behörden für die Linderung der Not in Polen verwendet werden.